

Der ganze Tag liegt vor mir, wo ich mir vorgenommen habe, etwas anders als sonst zu machen. Ich fahre übers Land, aber nicht ziellos, sondern zum staatlichen Gestüt. Dabei denke ich nicht nur an rasige Pferde, sondern auch an Dressur und gehorsam, an Zaumzeug aus geschmeidigem Leder, und scharf knallende Peitschen. Jedes Mal geht mir der Schwanz in die Höhe, wenn ich bloß dran denke. Höchste Zeit, dachte ich mir, endlich mal so ein Gestüt näher zu betrachten. In die Ställe und Geräteräume einzudringen. - Auf den Wiesen entlang der Straße weiden immer häufiger Pferde, ein Zeichen, das ich bald da bin. Also stelle ich das Auto ab, und pirsche mich zu Fuß durch das Gelände. Der Hof zwischen den Stallungen ist menschenleer. Ein Tor gibt meinem Druck nach und ich bin in einem der Gebäude. In der Luft liegt der Geruch von Mist und Pferden. Als sich meine Augen an das dämmrige Licht gewöhnt haben, schleiche ich vorwärts, vorbei an einer Bretterwand. An ihr hängt Gerät zur Pflege der Pferde. Bürsten, Striegel, Decken, Zaumzeug und so weiter. Neugierig schaue ich die Gerätschaften an...

Dabei vergesse ich auf den Boden zu schauen. In einem Moment der Unachtsamkeit rutschte ich an einer glatten Stelle aus, und knallte hin. Ausgerechnet. Ich bin genau in einem Haufen Pferdeäpfel gelandet. Das hat den Aufschlag zwar abgemildert, aber dafür bin ich voll mit der Pferdescheiße beschmiert. Während ich mir die mit der braunen Schmiere übergezogenen Hände ansehe, und überlege, wie ich die Scheiße wieder loswerden könnte, da trifft mich der nächste Schrecken. Unmittelbar vor mir bauen sich zwei riesige Lederstiefel auf. Die Schäfte wollen gar nicht enden. In ihnen steckt eine schwarze Hose aus einem derben Stoff, die oberhalb unter einer schwarzen Jacke verschwinden. Das Gesicht des Typen kann ich aus meiner knienden Stellung kaum erkennen. Als ich mich umdrehen will, um abzuhaufen, sehe ich, dass auch hinter mir ein Kerl steht. Er hat sich breitbeinig, mit glänzenden, ebenfalls schwarzen Gummistiefeln mitten in den Gang gestellt. An eine Flucht auch nur zu denken, ist zwecklos. Der Typ in Gummistiefeln ist zwar jung, ist aber breit wie ein Kleiderschrank, zwei Meter groß und hat rotes, dicht verwuscheltes Haar. Ein freches Grinsen liegt auf seinen Lippen. Außerdem hält er eine Mistgabel fest in beiden Händen. "Wen haben wir denn da", fragt der Kerl, der sich vor mir aufgebaut hat. Auf eine Antwort hat er es nicht angelegt, den er fährt gleich fort "ungebetene Kerle sehen wir hier im Pferdestall gar nicht gerne, nicht wahr Kalle!" Der angesprochene erwidert, ohne das ihm das breite Grinsen aus dem Gesicht weicht, "genau, Fritz hat recht. Wir haben was gegen Eindringlinge." - "Du sitzt jetzt ganz schön in der Patsche... um nicht zu sagen, in der Scheiße" sagt der Erste und beide brechen in lautes Gelächter aus. Verlegen versuche ich mir die verdreckten Hände an der Hose abzuwischen. Aber dabei verschmiere ich den Pferdemit nur gleichmäßig im Stoff und auf meinen Händen. So hatte ich mir das hier sicher nicht vorgestellt.

Ein unsanfter Tritt von hinten gegen meinen raus gestreckten Arsch befördert mich weiter in den Pferdemit. Die Unterarme bis zu den Ellenbogen versinken in der braunen Pampe. "He was soll das" versuche ich aufzumucken. Nur einen Moment später spüre ich Druck auf meinem Kopf. Fritz hat einen Fuß auf meinen Hinterkopf gestellt. Unablässig drückt er mit seinem Lederstiefel zu. Ich kann mich kaum noch halten. Immer mehr muß ich nachgeben, die Pferdekacke unmittelbar vor Augen. Tief hole ich Luft. Dann versinkt zuerst die Nase, anschließend mein ganzes Gesicht im Dreck. Die Sekunden vergehen, ohne das der Druck nachläßt. Ich versuche ein wenig zu atmen, dabei füllt sich mein Maul mit einem Gemisch aus Scheiße und Mist. Das Zeug schmeckt eklig und breitet sich in meinem Maul aus. Ich verschlucke mich, huste. Der Druck gibt nach und ich kann den Kopf heben, bin über und über mit Pferdescheiße beschmiert.

- Viel Zeit zum Erholen bleibt mir nicht. Schon greift mir Kalle, der Rotschopf, an den Hosenbund und zerrt mich nach vorne. Auf allen vieren werde ich über den rauen Steinboden geschleift. Als wir in einer leeren Pferdebox ankommen, läßt er mich los. Wie ein Haufen Dreck sinke ich zusammen. Während des unsanften Transports ist mein Hemd aus der Hose gerutscht. Der nackte Rücken kommt zum Vorschein. Da brechen meine Wärter schon in lautes Gejohle aus. "Wie ne Stute" stellt Kalle fest. "Ein richtiges Geschirr hat der um" ergänzt Fritz. Da fällt es mir wieder ein, dass ich heute Morgen mein Harness angelegt hatte. Ich trage gerne Leder auf der nackten Haut, und außerdem führt der Harness an einem Lederband zum Schwanz, wo ein Cockring festgemacht ist. Dadurch hab ich fast ständig einen Steifen, und das Lederband reibt hinten an meiner Arschritze und an der Rosette. Ein geiles Gefühl, normalerweise... doch es scheint mir nun zum Verhängnis zu werden. Die Kerle reißen mir das Hemd runter, und ziehen mir auch die Hose aus, so dass die Schuhe auch gleich mit runtergehen. Da ich keine Unterhose an habe, bin ich nur noch mit dem Geschirr bekleidet. Die Kerle benutzen das Geschirr gleich um mich in der Box anzubinden. Die geübten Griffe der Knechte sitzen, sodass ich im Nu angebunden bin. Kniend, ohne auch nur den Kopf drehen zu können. Ziemlich hilflos bin ich in der Pferdebox gefesselt und kann kaum mitbekommen, was die Pferdeknechte alles mit mir anstellen. Nur wenn einer dicht vor mir steht, kann ich erkennen, ob es Kalle ist, mit den Gummistiefeln, oder Fritz mit den ledernen Reitstiefeln.

Ich höre die beiden miteinander flüstern und lachen. Ein paar Gummistiefel tauchen vor meinen Augen auf, ein Reißverschluss wird aufgezogen, Stoff raschelt. Kalle holt seinen steifen Schwanz aus der Hose, zwei drei Sekunden vergehen. Dann sprüht heiße Pisse über meinen nackten Körper. Der junge Rotschopf entleert seine Blase, die nicht zu knapp gefüllt ist. Die Menge reicht aus, mir nicht nur den Kopf einzupissen, sondern die Pisse über den ganzen Körper zu verteilen. Kalle pißt mit solchem Druck, dass der Strahl über den ganzen Rücken trieft, und am Arschloch entlangläuft. Mit einem zufriedenen grinsen schüttelt der Kerl die letzten Tropfen von seinem Schwanz in mein Gesicht, und schiebt mir nun seinen Schwanz in mein Maul. Zwischenzeitlich hat Fritz eine Handvoll Mist gegriffen und beginnt nun damit die nasse Haut einzureiben. Ich kann es riechen, und spüre die Pferdescheiße an meinem Körper. Die Strohhalme kratzen auf meiner nassen Haut. Ich möchte schreien, aber Kalles harter schleimiger verpißter Schwanz fickt in meinem Maul und erstickt meine Schreie. Endlich läßt Fritz von mir ab. Die beiden machen Stellungswechsel, denn nun bauen sich die Lederstiefel vor mir auf. Wieder wird ein Hosenstall geöffnet, ein Schwanz aus der Hose geholt, und ein Schwanz rausgeholt. Und wieder ergießt sich ein Strom heißer Pisse über meinen Körper. Und diesmal fängt es zu brennen an, weil das Stroh meine Haut aufgeraut hat und die Pferdekacke an meinem Körper fängt zu stinken an. Die salzige Brühe ergießt sich über meinem Körper, und verteilt sich im Gesicht und auf meinem Körper. Und auch er pißt zwischendurch in mein Maul, so merkte ich nicht mal, wie verkäst sein Schwanz vom vielen Wichsen war. Schließlich hört die Dusche auf, letzte Rinnsale fließen über meinen Körper. Das brennen auf meinem Körper hält an. Kalle wirft nun eine alte stinkende Pferdedecke über meinen Körper, und im nächsten Moment sind die Knechte verschwunden.

Da bin ich nun alleine, stinkend nach Pisse und Pferdekacke und Mist. Meine Haut brennt, aus meinem Maul fließt Sabber. Aus den Nachbarboxen hör ich das wiehern eines Pferdes. Meine kniende Stellung wird langsam unerträglich. Mir kommt es vor als wären Stunden vergangen, seit die beiden weggegangen sind. Trotz aller Mühe mich selber zu befreien, bekomme ich immer wieder einen Steifen. Alleine die Fesselung und die erniedrigende Lage, in der ich mich befinde, genügen um mich geil zu machen. Draußen beginnt es zu dämmern, als ich Schritte höre. Lederstiefel, also ist es Fritz. Ich beginne zu winseln. Er tätschelt meinen Kopf, sagt

“brav.” Dann nimmt er die Pferdedecke von meinem Rücken und schiebt mir zwei Stück Zucker zwischen meine Lippen. Fast erfüllt mich ein Gefühl von Dankbarkeit, als die Stücke Süß im Mund vergehen, und ich schlucke gierig. Vor mir bewegen sich die gestiefelten Füße, dreckig, verstaubt, da kleben auch Reste von Pferdemist und Scheiße. Im gleichen Augenblick schießt es mir durch den Kopf, dass es vielleicht meine Aufgabe sein könnte, den Stiefeln einen Leckdienst zu erweisen. Im selben Moment spüre ich auch schon einen Druck von oben. Fritz preßt meinen Kopf immer tiefer, bis mein Maul genau auf seine Stiefel trifft. Fast automatisch beginne ich zu lecken, als hätte ich nie etwas anders gemacht. Erst weicht mein Speichel die getrockneten Matschbrocken auf, dann nehme ich den Dreck mit der Zunge auf. Hingebungsvoll lecke ich die Stiefel von dem Macker. Ich bin so beschäftigt, das ich gar nicht merke, das inzwischen Kalle von hinten an mich ran tritt. Ich spüre das kühle Nass seiner Gummistiefel an meinem Arsch, er spielt mit meinem Schwanz und den Eiern. Mein Schwanz fährt vollständig aus und beginnt zu pulsieren. Mein Stöhnen wird von Lachen quittiert, aber ich werde immer geiler. Ich spüre nur Kalles Gummistiefel an meinem Schwanz. Trotzdem gibt es kein Halten mehr. Mit vollen Schüben spritze ich ab. Mein Saft schießt nach vorne, klatscht gegen mein Kinn und tropft in die dreckige Pissbrühe unter mir. Einige Schübe landen auch auf den Lederstiefeln. Gierig schlecke ich mein eigenes Sperma von Fritz Stiefeln. Die beiden Pferdeknechte lachen dreckig. Haben sie jetzt genug von mir, lassen sie mich jetzt laufen.

Allmählich bereu ich meinen Entschluss, heute in das Pferdegestüt eingedrungen zu sein. Zwei Pferdeknechte haben mich überwältigt, und mir die Kleider vom Leib gerissen. Als sie sahen, dass ich mein Ledergeschirr anhatte, haben sie mich kniend in einer Pferdebox festgebunden. Jetzt bin ich schon etliche Stunden hier, von den Knechten mißbraucht, knie in einer Lache aus Pisse, und bin mit Pferdekot beschmiert. Der eine Bursche, Kalle hat jetzt seine Arbeitshose aus schwarzem derbem Stoff bis zu den Gummistiefeln heruntergelassen. Sein Schwanz wird nur knapp von einer Unterhose bedeckt. Eindeutige Flecken an der Vorderseite zeigen, dass er sie schon ziemlich lange nicht mehr gewechselt hat. Es müssen mehr als Pissflecken sein. Sein halbsteifer Schwanz wölbt sich aus einem dichten Haarbush. Ich hoffe Kalles fette Männlichkeit lecken zu können. Gierig recke ich soweit es die engen Fesseln zulassen, den Kopf nach oben und öffne erwartungsvoll mein Maul. Aber Kalle hat offenbar etwas anders vor. Er kniet sich vor mich auf den Boden der Pferdebox. Dann rutscht er rückwärts, bis sich sein Arsch gegen mein Gesicht schiebt. Ein geiler, stinkender Geruch schlägt mir entgegen. Nicht nur, dass er tagelang die gleiche Unterhose anhat, er hat sich offenbar auch schon seit einer Ewigkeit nicht mehr gewaschen. Auch die braunen Kackspuren, lassen erahnen, dass er sich nur ungern den Arsch abwischt. Es gelingt mir gerade noch, ein letztes Mal tief Luft zu holen, dann versinke ich in seiner dicht behaarten Arschspalte. Was der Kerl will ist eindeutig, dazu bedarf es keiner Worte. Er will, dass ich ihm den Arsch auslecke, ich also der Ersatz für nicht genutztes Toilettenpapier. Er will mir zeigen, dass er mich benutzen kann, wie es ihm gefällt, ob es mir paßt oder nicht. Also füge ich mich, öffne meine Lippen und beginne zu lecken. Zuerst ertastet meine Zunge nur Haare, viele Haare, gekräuselte Haare und vor allem mit getrockneter Scheiße verklebte Haare. Nach und nach weichen die Klumpen mit meinem Speichel auf. Sie riechen und schmecken bitter und eklig nach Scheiße. Ich muß es einschlürfen, bis es mir in langen Fäden aus den Mundwinkeln quillt.

Je länger ich lecke, desto mehr verschmiert sich die klebrige Scheiße in meinem Gesicht. Irgendwann erreiche ich sein stinkendes Arschloch, das sich bei jedem lecken kurz zusammenzieht, bevor es sich wieder entspannt. Kalles grunzen verrät mir, dass meine Leckdienste ihm gefallen. Dann dehnt sich seine Rosette um einen Furz zu entlassen. Knatternd entladen sich die geilen Winde in mein gerade geöffnetes Maul. Kalle und Fritz brechen in

schallendes Gelächter aus. Ein zweiter und dritter Furz, einer stinkender als der andere, entladen sich unter weiteren Lachen in meine Fresse. Als ich verzweifelt versuche nach Luft zu schnappen, drückt mir Kalle seinen Arsch nur noch fester ins Gesicht. Der Scheißgestank raubt mir fast die Besinnung. Wieder dehnt sich Kalles Rosette und ich fürchte eine weitere Entladung. Aber es kommt noch schlimmer als gedacht. Kalle preßt seinen dreckigen Arsch mit solcher Kraft gegen meinen Kopf, dass er nach hinten in den Nacken gebogen und der Unterkiefer gleichzeitig nach unten gedrückt wird. Dabei öffnet sich mein Mund ziemlich weit. Im gleichen Augenblick schiebt sich mir etwas Warmes, Zähes entgegen. Ehe ich recht begreife, was eigentlich passiert, fühle ich, wie sich eine dicke fette Scheißwurst in mein Maul drückt. Es ist zu spät, etwas dagegen zu unternehmen. Unablässig schiebt sich die Wurst immer länger und tiefer in meinen Rachen. Als sie die Mundhöhle erreicht, beginnt sie sich zu biegen und die ganze Mundhöhle auszufüllen. Eine riesige Monsterwurst presst Kalle aus seinem Arschloch. Ich will mir gar nicht vorstellen, wie lange er nicht mehr kacken war... - Endlich läßt der Druck nach. Zwischenzeitlich ist mein Maul bis zum Platzen mit Scheiße gefüllt und treibt mir Tränen in die Augen. Die Kacke quillt mir zwischen die Zähne, unter die Zunge, in den Hals hinunter, einfach überall ist seine Scheiße. Da ich immer noch zwischen Kalles Arschbacken festklemme, kann ich die Scheiße nicht ausspucken. Außerdem bekomme ich durch die Nase nicht genügend Luft. Um nicht zu ersticken, bleibt mir nichts anders übrig, als kleine Stückchen mit der Zunge von der zähen Masse abzubrechen und die Kacke hinunterzuschlucken. Nur mit Würgen bringe ich die Kackbrocken hinunter. Kalle und sein Kumpel Fritz schütteln sich vor Lachen und ergötzen sich an meinem Spiel mit der Scheiße.

Dann wackelt Kalle ein paarmal mit seinem Arsch so heftig, dass mein Kopf hin und her geschleudert wird. Prompt verschlucke ich mich, und huste Kackbrocken gegen Kalles Arsch. Die beiden brechen in wieherndes Gelächter aus. Fritz steigert die Belustigung noch dadurch, dass er sich auf meinen Rücken setzt, und mir mit den Hacken seiner Lederstiefel in die Flanken tritt. Er reitet meinen Körper gegen Kalles Arsch. Schwer wiegt das volle Gewicht des Pferdeknichts auf meinen Rücken. Die Arme drohen mir einzuknicken. Natürlich muß ich die ausgehustete Scheiße brav wieder auflecken, und den verschissenen Arsch mit der Zunge sauberlecken. Dann entschlief sich Kalle endlich meinen Kopf freizugeben und aufzustehen. Auch Fritz steigt von meinem Rücken, nicht ohne mir zuvor einen weiteren Tritt zu geben. Keuchend ringe ich nach Luft, mit Scheiße verschmierter Fresse bleibe ich an den Fesseln hängen. Während ich versuche die Scheißreste aus meinem Maul zu kriegen, führt Kalle an den Zügeln ein Reitpferd heran. Fritz und Kalle zeihen mich nun an dem Geschirr an der Pferdehalterung nach oben. Ich hänge in der Luft, und ahne was mir nun bevorsteht.

Fritz führt den Hengst dicht an mich ran, und ich spüre etwas hartes, gigantisch Großes an meiner Votze, und ehe ich mich versehe, dringt der Pferdeschwanz in mich ein. Ich jaule, versuche die Luft anzuhalten, und mein Arschloch zusammenzukneifen. Aber immer tiefer dringt der riesige Pimmel in meinen Darm. Verwundert stelle ich fest, dass es gar nicht so weh tut, wenn man es nur zulässt, und mein Schwanz steht schon wieder steif. Und erbarmungslos werde ich von dem Hengstschwanz aufgespießt. Von hinten spüre ich die Hitze und das Fell des Pferdes. Sein heißer Atem schlägt mir in meinen Nacken. Ein lautes Wiehern verrät mir, dass es wohl zu seinem Höhepunkt gekommen war. Erleichtert spüre ich, wie der große Hengstpimmel kleiner wird, und dann ganz aus meinem Loch verschwindet. Die beiden Reitknechte seilen mich wieder ab. Vor mir auf dem nassen Steinboden ist ein Pferdetrog bereitgestellt, und darin befinden sich Pferdeäpfel. Ich schließe die Augen vor Entsetzen, jedoch es hilft mir nichts. Kalle steht vor mir, und hält die Pferdeacke vor meinen Mund. "Maul auf, du Scheißfresser" zischst er, und die beiden Kerle lachen wieder. Und er stopft mir ein großes Stück Kacke

zwischen meine Zähne, und zwingt mich alles zu schlucken. Fritz fickt mich nun in meinen geschundenen Darm, und wichst gleichzeitig meinen steifen Schwanz. Kalle Schwanz steht prall vor meinem Gesicht, und er dringt in mein verschissenes Maul. Dabei schiebt sich die Pferdekacke tief in meinen Rachen und ich muß schlucken. Ich höre die beiden Kerle immer lauter stöhnen, und fast gleichzeitig spritzen mir die Knechte in meine Löcher, und Fritz hat auch meinen Schwanz zum Spritzen gebracht. - Hinterher muß ich wohl ohnmächtig geworden sein. Als ich erwache liege ich auf der Erde vor dem Pferdestall, nackt. Meine Klamotten liegen achtlos neben mir. Die Kerle sind verschwunden. Es dämmert. Ich ziehe mich schnell an, und mache mich aus dem Staub. Aber ich werde wohl noch mal wieder hier kommen...